

Presse- INFORMATION

Regionalkonferenz „Energie & Umwelt“ 26. Juni 2013, Pfalzbau Ludwigshafen

Ansprechpartner

Florian Tholey
Metropolregion Rhein-Neckar
GmbH

Telefon
+49 621 12987-43

Email
florian.tholey@m-r-n.com

Interview mit Prof. Dr. Claudia Kemfert

Abteilungsleiterin Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance

Die Bundesregierung will den Anteil der erneuerbaren Energien bis 2050 auf 80 Prozent erhöhen? Für wie realistisch halten Sie dieses Ziel?

Kemfert: Ich halte es für sehr realistisch. Schon heute liegt der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung bei über 25 Prozent, bis 2020 werden wir wohl schon 40 Prozent erreichen können. Wichtig ist, dass wir künftig auch weiterhin die erneuerbaren Energien fördern und die Netze und Speicher ausbauen. Zudem müssen wir mehr tun, um die Energieeffizienz zu verbessern und um sparsamer mit Energie umzugehen. Es gibt enorme Einsparpotentiale im Gebäudeenergiebereich, aber auch bei der Mobilität und in der Industrie. Wenn wir dies konsequent umsetzen, wird auch die Energiewende gelingen.

Grün ist gesellschaftsfähig. Warum tut sich die Politik dennoch so schwer mit der Energiewende?

Kemfert: Schwer zu sagen. Die Energiewende ist deutlich mehr als der Ausstieg aus der Atomenergie im kommenden Jahrzehnt. Bei der Energiewende geht es vor allem auch um einen Ausstieg aus der Kohle. Es geht um einen weiteren Zubau von erneuerbaren Energien. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleiten, sollten diese mit auf Gas basierenden, flexiblen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen kombiniert werden. Zudem müssen Netze angepasst, sowie weitere Speichermöglichkeiten geschaffen und ein effektives Last- und Energiemanagement aufgebaut werden. Wir benötigen dezentrale Lösungen für ein effektives Lastmanagement, eine kluge Steuerung von Angebot und Nachfrage über sogenannte „smart grids“ und die Einbeziehung von Speichermöglichkeiten sowie von sogenannten „virtuellen Kraftwerken“, die ein effektives Energiemanagement ermöglichen.

Zudem ist die Verbesserung der Energieeffizienz und auch die nachhaltige Mobilität ein elementarer Bestandteil. Leider verfehlt die Politik die Ziele: Die erneuerbaren Energien müssen als Sündenbock für ein verfehltes Management der Energiewende herhalten. Die Energiewende sollte nicht mehr gemobbt werden, sondern effektiv und konsequent umgesetzt werden. Sie birgt enorme wirtschaftliche Chancen.

Ist die Politik nur noch Spielball der Lobbyisten und Wähler?

Kemfert: Um die Energiewende erfolgreich umzusetzen, bedarf es eines langen Atems. Die Energiewende ist ein Marathonlauf, nur einige wenige Meter liegen hinter uns. Daher ist es wichtig, unabhängig von politischer Ausrichtung und Abläufe das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und sich zu sehr abhängig zu machen von Lobbyisten aller Couleur. Die Menschen in Deutschland wollen die Energiewende und sie wollen, dass die Politik diese auch konsequent umsetzt.

Wo sehen Sie aktuell die größten Hemmnisse für die Energiewende und was könnte diese entscheidend beschleunigen?

Kemfert: Die Energiewende ist derzeit eine „Strom-Angebots-Wende“. Sowohl die Nachfrageseite als auch die gesamten und sehr wichtigen Energiebereiche der Gebäudeenergie und Mobilität werden außen vor gelassen. Ohne die Verbesserung der Energieeffizienz in allen Energiebereichen und ohne den konsequenten Umbau des Energiesystems wird die Energiewende nicht gelingen. Zudem ist der Zubau von weiteren Kohlekraftwerken problematisch, sie passen nicht in eine nachhaltige Energiewende, da sie zu unflexibel sind und zu viele Treibhausgase produzieren.

Zudem schaffen sie Überkapazitäten. Jetzt kommt es darauf an, die Netze insbesondere die dezentralen Verteilnetze weiter auszubauen und die erneuerbaren Energien im Rahmen eines kluges Lastmanagements gut miteinander zu verzähnen („virtuelles Kraftwerk“). Zudem werden dezentrale Gas Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen benötigt, die gut kombinierbar sind mit volatilen erneuerbaren Energien. Wenn all dies konsequent angegangen wird, kann die Energiewende gelingen.

Immer wieder hört man, die Energiewende treibe die Strompreise nach oben. Was ist dran an dieser Aussage und ist Strom aus konventionellen Quellen tatsächlich die günstigere Alternative?

Kemfert: Die Energiewende muss als Sündenbock für unverhältnismäßige Preissteigerungen herhalten. Zwar lässt die weitere Förderung der erneuerbaren Energien die Umlage auf den Strompreis steigen, dennoch gibt es zahlreiche preissenkende Faktoren, wie den gesunkenen Börsen-, CO₂- oder Kohlepreis. Wenn diese preissenkenden Faktoren auch beim Stromkunden ankommen würden, dürfte der Strompreis nicht so stark steigen oder könnte sogar sinken.

Die Umlage zur Förderung der erneuerbaren Energien steigt in erster Linie übrigens nicht aufgrund der starken Zunahme der erneuerbaren Energien, sondern weil der Börsenpreis so stark gesunken ist und die Umlage sich aus der Differenz zum Börsenpreis errechnet. Zudem gibt

es zu viele Ausnahmeregelungen. Wäre der Börsenpreis nicht so niedrig, könnte die EEG Umlage sogar sinken. Somit ist die Bundesregierung gefordert, Transparenz einzufordern, damit preissenkende Faktoren auch beim Verbraucher ankommen, die CO₂-Preise über die Wiederbelebung des Emissionsrechtehandels steigen zu lassen sowie die vielen Ausnahmen der Industrie wieder auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren.

Die Rhein-Neckar-Region hat traditionell einen starken produzierenden Sektor. Droht in Folge des Energiewandels die Abwanderung von energieintensiven Unternehmen wie BASF oder HeidelbergCement ins Ausland?

Kemfert: Die Chemiebranche leidet in Deutschland in erster Linie unter hohen Gaspreisen. Diese kommen anders als beispielsweise in den USA zustande, weil wir teures Gas aus Russland kaufen. Hier gilt es, neue Gasverträge auszuhandeln. Die Wirtschaft kann sogar profitieren, denn die Anlagen für erneuerbare Energien, Energieeffizienz oder nachhaltige Mobilität kommt von einer gut funktionierenden Wirtschaft und Industrie. Die Industrie profitiert derzeit von gesunkenen Börsenpreisen und niedrigen CO₂-Preisen.

Energieintensive Industrien sind ohnehin von der Zahlung der EEG-Umlage, Emissionshandel und Ökosteuern ausgenommen. Diese Ausnahmen machen für Unternehmen Sinn, die im internationalen Wettbewerb stehen und hohe Energiekosten haben. Derzeit werden jedoch zu viele Unternehmen ausgenommen, auf die diese Kriterien gar nicht zutreffen. Zudem sollte man die Ausnahmen an Maßnahmen zum sparsameren Umgang mit Energie koppeln.

Ist die Energiewende nun Wachstumsbremse oder Wachstumsstreiber?

Kemfert: Wachstumsstreiber! Die Investitionen in erneuerbare Energien, intelligente Netze, nachhaltige Energien oder aber Speicher bringen Wertschöpfung und Arbeitsplätze, vor allem in der Region.